

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
8 (1882)**

133 (9.6.1882)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1037003](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1037003)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Roos-Strasse 85.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgepaltene Corpusspalt oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mt. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu Mt. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Publications-Organ für sämtliche kaiserlichen, königlichen und städtischen Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

N^o 133.

Freitag, den 9. Juni 1882.

VIII. Jahrgang.

Tagesübersicht.

Berlin, 7. Juni. Das Gesetz, betreffend die Änderungen der Kirchenpolitischen Gesetze, ist unter dem 31. v. M. von Sr. Majestät dem Kaiser vollzogen worden. — Damit entfallen, wie die „Prov.-Corresp.“ schreibt, die befremdlichen Vermuthungen, welche in einzelnen Organen theils der katholischen, theils der liberalen Presse an den Umständen geknüpft worden waren, daß der Vollzug nicht alsbald nach dem Schluß des Landtages erfolgen konnte. Die „Prov.-Corresp.“ schreibt dann weiter: Eine Andeutung, daß in dem geregelten Gang der kaiserlichen Arbeiten jeder Theil nach der Ordnung seine Stelle erhält, welche nur aus Gründen von besonderem Gewicht vertauscht werden kann, wurde ungläubig aufgenommen, und doch war diese Erklärung so begründet und natürlich. Man hat hinter der Einbringung der nur durch äußere Gründe veranlaßten kurzen Verzögerung des Allerhöchsten Vollzuges Absichten suchen wollen, von welchen die Staatsregierung bei diesem Gesetz ganz und gar nicht geleitet worden ist. Der einzige Beweggrund der Staatsregierung ist gewesen, innerhalb der zulässigen Grenzen aus eigener Initiative dasjenige zu thun, was zur Befriedigung und Beruhigung der katholischen Bevölkerung dienen kann.

Aus Kassel wird vom 6. Juni gemeldet: Prinz Karl von Preußen ist heute Nachmittag gegen 1/4 4 Uhr von seiner bisherigen Wohnung im „Hotel König von Preußen“ nach dem ehemaligen kurfürstlichen Residenzpalais am Friedrichsplatz überführt worden. Auf besonderes Verlangen erhielt der Prinz zu diesem Zwecke von Berlin einen eigens konstruirten Apparat überandt, welcher bereits früher bei einem gleichen Anlasse dem Prinzen gute Dienste geleistet hat. Nach Anlegung dieses Verbandsapparates hat der hohe Patient den Vormittag ohne erhebliche Beschwerden verbracht. Derselbe hat frei von Schmerzen und frei von Wundfieber mit Unterbrechungen geschlafen; das Allgemeinbefinden ist befriedigend und einiger Appetit vorhanden. Der Prinz wurde, auf seinem Krankenbette ruhend, entsprechend verpflegt und verwahrt, von acht Mann hinüber ins Residenzpalais getragen. Ein Doppelposten ist aufgeboten und die Straße vor dem Palais für den Wagenverkehr gesperrt. Hoher Besuch vom Hofe wird, entgegen den im Publikum stark colportirten Gerüchten in den nächsten Tagen nicht erwartet, da die Aerzte es nicht für rathsam halten. Das avisirte Eintreffen des Prinzen Friedrich Karl und der Landgräfin von Hessen-Rumpfenheim, einer Tochter des Prinzen Karl, ist daher bis auf Weiteres verschoben worden.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet, im Widerspruch mit den aus Rom hier eingetroffenen Nachrichten: Wie nunmehr feststeht, wird Se. Majestät der König von Italien und ebenso auch der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin zu den Tauffeierlichkeiten nicht nach Berlin kommen.

Abgeordnete, welche Fürst Bismarck befreundet sind und ihn im Laufe des Vormittags gesprochen hatten, versicherten, er sei seit langer Zeit nicht so munter und in verständlicher Stimmung gewesen wie jetzt. Der Umstand, daß der Reichskanzler für angezeigt hielt, sich heute schon dem Reichstage zu zeigen, beweist dies am besten und läßt darüber keinen Zweifel, daß der Fürst entschlossen ist, an den weiteren Verhandlungen des Reichstags über das Tabakmonopol Theil zu nehmen und namentlich der bekannten Resolution Vinga's entgegenzutreten. Es heißt, der Fürst beabsichtige sobald wie möglich nach Kissingen zu gehen, und man glaubt, der Termin der Abreise hänge nur von der Auseinandersetzung mit dem Reichstage ab. Der Reichskanzler selbst hat es seinen Freunden gegenüber heute wieder, über die mögliche Ausdehnung der Session zu sprechen.

Der Reichstag nahm in seiner gestrigen Sitzung, nachdem der Präsident v. Bezeke mit einigen Worten der Theilnahme des Vorstandes an der Gotthardfeier gedacht hatte, die zweite Beratung der Zolltarifnovelle vor. § 1 (Aufhebung des Identitätsnachweises beim Mehlexport) wurde von verschiedenen Rednern, den Abgg. v. Heereman, Kochmann-Landsberg u. A. empfohlen und mit großer Mehrheit angenommen. Zu den Veränderungen am Zolltarif schlägt ein Antrag Graf Behr die Wiedereinführung des Zolls auf Schlemmkreide vor. Der Antragsteller befürwortete seinen Vorschlag, der Antrag wurde nach längerer Debatte vorläufig zurückgezogen. Im weiteren Verlaufe der Verhandlung wurden die vorgeschlagenen Zollserhöhungen fast durchgängig abgelehnt, der Antrag Schmidt auf Herabsetzung des Zolls auf hartes Kammgarn angenommen. Das für die Schutzöllner überraschend ungünstige Ergebnis der heutigen Verhandlung ist dadurch herbeigeführt worden, daß die linke Seite des Hauses unverhältnismäßig besser besetzt war, als die rechte und das Centrum. Auf das Resultat der dritten Lesung wird man aus der gestrigen Entscheidung noch keinen zuverlässigen Schluß ziehen dürfen.

Nach dem dritten Verzeichniß der bei dem Reichstage eingegangenen Petitionen haben der Vorstand des Tabakinteressenvereins zu Hannover und der Handelsverein zu Hameln Bittschriften gegen Einführung des Tabaks-

monopols und gegen jede weitere Erhöhung der Tabakssteuer eingereicht. Gleicher Tendenz ist eine von dem Abgeordneten des 15. hannoverschen Wahlkreises, Graf Bernstorff-Gartow, übergebene Petition von Georg Trunt und Genossen, welche außerdem Aufhebung der Straßburger Tabakmanufaktur verlangt. Die Amtsversammlungen zu Zeven, Zellerfeld, Osten, Himmelpforten und Mienhagen bitten um Erlaß einer Zusatzbestimmung zum § 33 der Gewerbeordnung und um Wiedereinführung des Legitimationszwanges für die arbeitssuchende Bevölkerung. Endlich erhebt Heinrich Ehlers zu Teufelsmoor eine Beschwerde in Prozeßsachen. Von den Abgeordneten der Provinz Hannover war in der ersten Sitzung nach den Pfingstferien Landesdirector v. Bennigsen nach Wiederherstellung von seiner Krankheit wieder erschienen. Der Abgeordnete des Wahlkreises Northem-Einbeck, v. Alten-Linden, ist auf acht Tage beurlaubt.

Welches die positiven Ergebnisse der Reichstagsession sein werden, ist mit Sicherheit noch nicht zu sagen; aber daß siehst unter allen Umständen fest, daß das Unfallversicherungsgesetz nicht zu denselben gehören wird. Selbst in den Regierungskreisen gibt man sich darüber keinen Illusionen hin, daß die Vorlage auch jetzt noch keineswegs zu den reifefähigen Früchten der Gesetzgebung gehört. Unter diesen Umständen kann nur in Frage kommen, ob es der Regierung genehm ist, die Krankenversicherung der Arbeiter losgetrennt von der Unfallversicherung zu regeln. Im Reichstage ist die Geneigtheit dazu auf allen Seiten vorhanden; die Ansichten gehen nur darüber auseinander, ob es möglich sein wird, die Vorlage in der Kommission und im Plenum durchzubringen oder, wie diese Frage besser zu formuliren ist, ob es möglich sein wird, nach der Ablehnung des Tabakmonopolprojekts den Reichstag beschlußfähig zu erhalten, vor allem aber muß vor einer Motion dringend gewarnt werden, nämlich vor der Auffassung, als ob die Vertagung des Reichstags bis zum Herbst das geeignete Mittel wäre, das Scheitern der Vorlagen zu verhüten. Wenn eine Vertagung des Reichstags eintritt, so ist es unerlässlich, daß die Kommission in gleicher Weise das Unfallversicherungsgesetz wie das Krankentassen-gesetz durchberathet und dann muß man, auch vom Standpunkt der Regierung aus, befürchten, daß die Ausichtslosigkeit des Unfallversicherungsgesetzes das Zustandekommen auch des Krankentassen-gesetzes verhindert. Der Eifer mit dem die Kommission die Beratung dieser Vorlage betreibt, verdient alle Anerkennung, auch seitens der Regierung, welche das Interesse aller Parteien an diesem gesetzgeberischen Werke durch ein Entgegenkommen in Anspruch nehmen

57)

Herodias.

Roman von Carl Hartmann-Wild.

(Fortsetzung.)

„Vater!“ erscholl es durchs Gemach.

„Mein Sohn!“

Und in der nächsten Secunde lagen sich die durch das Blut so eng verbundenen Männer in den Armen, und herzten sich und küßten sich, und Beide weinten und Beide lachten und umarmten sich dann aufs Neue.

Eine solche Scene zu beschreiben, ist unmöglich, und ich muß Dich, lieber Leser eine halbe Stunde weiter führen, wo die stürmischen Wogen, die dieser große Augenblick hervorgeufen, bereits angefangen, weniger hoch zu schlagen, und Rede und Antwort wieder mehr Zusammenhang erhielten.

„Wie sehr,“ sagte der Doctor Schmidt, „während der letzten Monate meine Selbstbeherrschung auf die Probe gestellt wurde, kann ich Dir gar nicht in Worten ausdrücken, wie oft war ich nahe daran, mich zu verrathen, aber immer hielt mich der Gedanke zurück, nur wenn Du als Kammerdiener Müller fortexistirst, nur wenn Alle unbefangen bleiben und Bachmanns Vertrauen nicht in Mißtrauen umschlägt, kannst Du der Retter Deines Sohnes werden. Da lebte ich unter einem Dache mit meinem Kinde und durfte ihm nicht an die Brust sinken, sondern mußte mich in respektvoller Ferne halten. Aber die freundige Genugthuung hatte ich doch, daß Du mir Dein Vertrauen, Deine Neigung schenkest!“

„Ja,“ erwiderte Reinhold, „und zwar war diese Neigung eine so große, daß sie mir selbst ganz unerklärlich vorkam und ich mich scheute, selbst Curt gegenüber, dieselbe in ihrer ganzen Stärke zu zeigen. Sie war der Zug des Herzens, der Natur!“

In diesem Augenblick trat der Vater wieder ins Zimmer und war nicht wenig erstaunt, den Freund und den Doctor Schmidt mit verschlungenen Händen auf der Chaiselongue sitzen zu sehen. Noch mehr aber erstaunte er, als Reinhold ihm in den Afrika-reisenden seinen Vater vorstellte. Nachdem

ihm von Beiden in einer längeren Erzählung die hinreichende Erklärung gegeben worden, sagte der Doctor Schmidt:

„Ich weiß, wie sehr Sie an meinem Sohne hängen, und ich als Vater sage Ihnen meinen herzlichsten Dank für die Liebe und Umsicht, die Sie bewiesen; ja selbst jedes Mißtrauen, das Sie gegen seinen Kammerdiener hegten, und das demselben nicht entgangen, entzückte mich, da es allein der Freundschaft für Reinhold entsprang. Mein Sohn und ich werden Ihnen ewig verpflichtet bleiben für das Glück, welches Sie durch Ihre beiden Bilder geschaffen. Sie haben sich in meinem Herzen einen großen Platz gewonnen, und junger Mann, — reichen Sie mir die Hand, lassen Sie auch uns Freunde werden!“

„Von Herzen gern!“ erwiderte Curt, ganz eigenthümlich gerührt, und streckte dem Doctor die Hand entgegen, „der Vater meines besten Freundes soll mir nächst ihm der liebste und beste Freund werden!“

„Wohlan, — ein neuer Freundschaftsbund ist geschlossen, — und bald soll ich mich im Besitze zweier Kinder glücklich fühlen! — Wie sehne ich mich, Reinhold, das reizende Mädchen dort an der Wand persönlich kennen zu lernen; doch ehe das geschieht, steht auch uns noch ein ernster Act bevor. Die Vergeltung, mein Sohn, nehme ich in die Hand; ja, ich habe schon damit begonnen, und was noch übrig ist, bereits vorbereitet. Um der Ehre Deines Namens willen wollte ich Deinen Stiefvater nicht dem Criminalgericht überweisen, — aber Abrechnung habe ich mit ihm gehalten! Ich habe nie ein solches Bild des Jammers und der Vernichtung gesehen als ich ihm vorhin seine Schandthaten, seine früheren und seine jetzigen vorhielt, und zu Boden sank der schlechte Mensch, als ich ihm das Wort „Mörder“ in's Gesicht schlugerte. Er und sein Sohn werden noch heute die Stadt verlassen und jenseits der Grenzen Deutschlands ihr beledetes Leben weiter führen. — Vielleicht denke ich zu gut von der Baronin, aber ich glaube, wir dürfen sie ihrem eigenen Schicksal überlassen. Die Stunde des Gerichts kommt auch für sie, und ich allein will der Richter sein. Aber nie und nimmer würden wir es vor der ganzen Menschheit verantworten können,

wenn wir auch Gnade walten ließen für zwei so gefährliche Verbrecher, wie es Bachmann und der Doctor von der Lohse sind. Bei dem Letzteren war ich heute Morgen noch als Kammerdiener Müller und bestellte ihn um zwei Uhr zu der Baronin. Noch wähen sie Alle, daß hier in der Villa die schauerhafte That vollführt werden wird. Mehrere Polizisten in Civil werden genau um diese Stunde in einer Droschke meines Winkes harren, und wenn ich das Haus der Baronin betrete, langsam mir folgen. In einigen Minuten ist es zwei Uhr, erst wenn ich zurückkomme, wollen wir das Frühstück einnehmen, — und das, mein Sohn, lasse ich mir nicht nehmen, — um drei Uhr begleite ich Dich zu Deiner Braut.“

Eine viertel Stunde früher saß die Baronin von Wend vor einem Fenster ihres Salons und sah unverwandt auf die Gitterpforte des Nebenhauses, die sie von hier aus erblicken konnte. Ihre sonst so blendend weiße Gesichtsfarbe war bleigrau, ihre schönen Züge waren entstellt und eingefallen, die Augenlider von der durchgewachten Nacht geröthet, denn kein Schlaf hatte seit gestern ihren erregten Geist für die Dauer einer Minute nur beruhigt. Sie hatte ihr Bett gar nicht berührt, sondern war ruhelos während der nächtlichen Stunden von einem Zimmer in's andere gewandert, und eher würde sie nicht die Ruhe wiederfinden, das wußte sie, als bis sie die Nachricht erhalten, daß die Rache an dem vollzogen, den sie so heiß geliebt, den sie aber jetzt um so glühender haßte, weil er sie verworfen. Sterben mußte er! — Sollte er glücklich werden in den Armen einer Anderen? Sollte diese triumphiren, wo sie hinausgewiesen war? Sie hörte schon in Gedanken, wie sie gemeinschaftlich hochvoll lachten über das eingebildete Weib, das von der Scham nicht zurückgehalten worden war in zu sicherer Siegestrunkenheit ihre Liebe einem Manne zu gestehen, der noch mit keinem Wort es ausgesprochen, daß auch er sie liebe! Sind Blitze Worte? Seufzer Beteuerungen? Ja, sterben mußte er! Und war sein Tod nicht die süßeste Rache an der Nebenbuhlerin? Durfte der verhaßte Blondkopf glücklich sein, wenn sie elend

sollte, geeignet, die Ausbeutung dieser arbeiterfreundlichen Bestrebungen im Parteinteresse zu verhindern.

Von den Commissionen, welche zufolge neulichen Staatsministerialbeschlusses mit Rücksicht auf die Ein- oder Durchwanderung von Juden aus Rußland eingesetzt werden sollen, hat die eine und hauptsächlich sanitäre Aufgaben. Denn jene russischen Auswanderer haben bisher auf sehr beschränktem Gebiete in verhältnismäßig großer Zahl gewohnt, wodurch ansteckende Krankheiten sich bei ihnen eingemistet haben. Namentlich gebricht man im Augenblick einer unter Vielen derselben herrschenden Augenkrankheit. Die Juden in Polen und Rußland zeichnen sich nicht durch besondere Reinlichkeit aus und lassen es erfahrungsmäßig oft an der genügenden Vorsicht gegenüber den Krankheitsgefahren fehlen. Es liegt also die Gefahr nahe, daß durch die Durchwanderung böse Krankheiten bei uns eingeschleppt werden. Eine andere Commission hat die Frage der Unterstützung jener Auswanderer zu leiten. Es soll dabei u. A. sehr darauf gesehen werden, daß nicht in Folge frühzeitiger Auswanderung der bekanntlich von Privaten in Deutschland gesammelten Unterstützungsgelder diese Auswanderer in preussischen Orten hängen bleiben und so am Ende diesen noch zur Last fallen. Stehen nicht besondere Gründe entgegen, so soll möglichst auf Auszahlung erst im Einschiffungs-orte hingewirkt werden. Es liegt die Frage nahe, warum nicht von Reichswegen solche Maßregeln unternommen werden. Wie man hört, ist an dieser Stelle die Frage wohl ins Auge gefaßt; vorläufig aber hat man geglaubt, daß der Hauptstrom sich auf Preußen ergießen werde und daß man daher die Sorge wohl zunächst den dortigen Behörden überlassen könne. Ebenso falls sich etwa ein Theil der Auswanderer nach dem Königreich Sachsen wenden sollte. Doch hat man bisher nur gehört, daß der Zug nach den Hafenorten gehen soll. Daß es das Reich nöthigenfalls an Vorsichtsmaßregeln nicht fehlen zu lassen pflegt, lehrt die Erfahrung. Vor drei Jahren z. B. traf es solche gegen die in Rußland aufgetretene Pest. Eventuell wird natürlich auch gegenüber den jetzigen Gefahren von Reichswegen das Nöthige angeordnet werden.

Die jetzt vorliegenden Handelsausweise für den Monat April lassen im Vergleich mit dem Monat April v. J. bei vielen wichtigen Artikeln eine nicht unbeträchtliche Abnahme des Exports deutscher Erzeugnisse erkennen. Es gilt dies u. a. von dem wichtigsten Posten der baumwollenen Gewebe (10,472 Doppelzentner gegen 12,858 in 1881), von Leinwand und unbedruckten Wollgeweben (10,046 Doppelzentner gegen 12,477 in 1881), während die halbseidenen Waaren noch eine Steigerung aufweisen. Erheblich ist der Rückgang der Ausfuhr ferner bei Rohseiden (145,460 Doppelzentner gegen 202,611 in 1881), bei Eisenbahnwagen (119,330 Doppelzentner gegen 249,202 in 1881), Eisenbahnachsen, Eisenbahnradern u. Dagegen haben Eisenbahnwagen, Eisenwaaren und Maschinen eine Zunahme erfahren. Man wird indessen aus allen diesen Zahlen keine weitgehenden Schlüsse ziehen dürfen. Der Zeitraum eines Monats ist viel zu kurz, als daß aus einem Monatsausweise Folgerungen betreffs des Ganges des Exportgeschäftes auch nur mit einiger Zuverlässigkeit entnommen werden könnten. — Die für das laufende Jahr nach und nach erscheinenden Monatsausweise unserer Handelsstatistik zeigen im Vergleich mit dem Vorjahre noch immer eine erhebliche Zunahme der Getreideeinfuhr. Nach der jetzt für den Monat April vorliegenden Statistik hat sich z. B. die Einfuhr bei allen Getreidearten ansehnlich erhöht; nur in Mais, für welchen der Bedarf in Folge der vorjährigen, relativ günstigen Kartoffelernte sich vermindert hat, ist, wie bereits in den vorhergehenden Monaten, eine nicht unbeträchtliche Abnahme der Einfuhr eingetreten.

Die Bearbeitung der durch die Berufszählung vom 5. Juni gewonnenen Ergebnisse zum Zwecke der Herstellung der vom Bundesrathe vorgeschriebenen Tabellen erfolgt in Preußen, Bayern, Sachsen, Württemberg, Baden, Hessen, Mecklenburg-Schwerin, Braunschweig, Sachsen-Meiningen und Lübeck durch die statistischen Büreaus der betreffenden Staaten, für die übrigen 16 Staaten durch das kaiserliche

statistische Amt in Berlin. Die bis jetzt festgestellten drei Tabellenformulare beziehen sich nur erst auf die Berufsstatistik im engeren Sinne, noch nicht auf die Landwirtschafts- und Gewerbestatistik, und führen die Ueberschriften: 1. Die Bevölkerung nach dem Beruf oder Erwerb (Berufsklassen und Stellung innerhalb jeder Berufsgruppe, d. i. ob selbstständig, Gehülfe, Angehöriger, Diensthote), für männlich und weiblich getrennt, ferner Nebenberufsarten; 2. Die Bevölkerung nach dem Hauptberuf, Geschlecht, Alter und Familienstand; 3. Die wegen hohen Alters, in Folge von Verletzung oder Krankheit dauernd erwerbsunfähig gewordenen Personen nach ihrem vormaligen Beruf, sowie die Wittwen nach dem Beruf des Ehemannes. Die Fertigstellung dieser Tabellen für die Staaten und bezw. größeren Verwaltungsbezirke ist betreffs der Uebersichten 1 und 2 bis zum 1. April, betreffs der Uebersicht 3 bis zum 1. Juni 1883 angeordnet, so daß das statistische Amt von da ab mit der Zusammenstellung derselben für das Reich wird beginnen können.

Der „Allg. Lauenburg. Anzeig.“ zufolge ist endlich auf die Beschwerde des Kaufmanns Schlichteisen in Lauenburg wegen widerrechtlicher Freiheitsberaubung am Wahltage vom Oberlandesgericht in Kiel die Entscheidung getroffen, daß dem Antrage des Beschwerdeführers zu entsprechen und das Hauptverfahren gegen den früheren Landrath von Bennigsen-Förder und den Bürgermeister Hochberg, welche bekanntlich die Verhaftung Schlichteizens veranlaßt haben, einzuleiten sei. Die Staatsanwaltschaft, welche bisher alle Anträge auf Einschreiten abgelehnt hatte, ist nun gezwungen, die Anklage durchzuführen; es tritt eine Bestimmung in Kraft, durch welche die Justizgesetze gegenüber dem bis dahin bestandenen Rechtszustand eine erhebliche Neuerung einführen und welche dem öffentlichen Rechtsbewußtsein zu Gute kommt.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 7. Juni. Am Tische des Bundesraths: v. Boetticher, Scholz, Direktor Burchardt u. A. Eingegangen ist eine Uebersicht über die Ergänzungsgeschäfte des Heeres im Jahre 1881.

Der erste Gegenstand der Tagesordnung ist die zweite Berathung des vom Abg. Dr. Barth und Gen. eingebrachten Gesekentwurfs, betr. die Aufhebung des Zolles für Schmalz von Schweinen und Gänzen.

Der Antragsteller Abg. Dr. Barth rechtfertigt seinen Antrag mit wenigen Worten unter Hinweis darauf, daß die Einfuhr von Schmalz weder in Oesterreich noch in Frankreich verboten gewesen sei, und mit der Behauptung, daß Schmalz nicht Träger von Ansteckungsstoffen sei.

Bundescommissar Burchardt behält sich die Widerlegung der Behauptungen des Vorredners bis zur dritten Lesung des Antrages vor, ist indessen der Ansicht, daß auch Schmalz als Träger von Ansteckungsstoffen zu betrachten sei.

Abg. v. Ludwig bezeichnet diesen Antrag als den ersten Griff in die Vortheile, welche die Landwirtschaft vor drei Jahren errungen habe. Unter großer Heiterkeit und Gelächter des Hauses behauptet Redner, daß die Liberalen zu ihrem Vorgehen alle Ursache hätten, denn man möge nur das Treiben der Conservativen, der Vertreter des Schutzes der nationalen Arbeit, ansehen, und man werde begreifen, daß die Liberalen wieder Muth faßten. Wo waren die Herren gestern bei der Berathung der Zolltarifnovelle? Von den Conservativen fehlten über 50 Mitglieder und von dem Centrum nicht weniger. Bei dieser Sachlage halte er es nur für eine Frage der Zeit, daß das Manchestertum wieder oben auf komme. (Heiterkeit. Rufe links: Sehr richtig! Wird kommen!) Redner behauptet, daß ein großer Theil der konservativen Volksvertreter nicht gern mit Ernst und Ausdauer arbeite (Gelächter), und beruft sich zum Beweise dafür auf das Vornwärtsgehen der liberalen Presse, welche „eine große Anzahl von Gimpeln im Lande fange.“ Er fordert die Conservativen auf, frisch an die Arbeit zu gehen und den ersten Versuch der Liberalen auf diesem Wege zurückzuweisen; er halte dies für die Aufgabe aller Derjenigen,

welche die Absicht haben, die Wirtschaftspolitik des Kanzlers zu unterstützen. Ein großer Theil der Ausführungen des Redners verhallte unter dem Gelächter des Hauses, er schließt mit der Bemerkung, daß er ein Interesse daran habe, die Namen Derjenigen kennen zu lernen, welche für den Antrag stimmen werden, weshalb er den Antrag auf namentliche Abstimmung stelle. (Heiterkeit.)

Abg. Schroeter (Barnim) befürwortet die Annahme des Barth'schen Antrages, indem er die Wirkungen der neuen Wirtschaftspolitik als schädlich bezeichnet, und behauptet, daß die Erkenntnis davon auch den regen Anhängern derselben bereits komme. (Widerspruch rechts.) Das Volk habe sein Verdikt darüber durch den Ausfall der letzten Wahlen bereits gesprochen. Es müsse Abhilfe geschaffen werden auf einem Gebiete, wo die Zustände unerträglich geworden seien und der Schmalz Zoll stehe überhaupt nur in einem sehr losen Zusammenhange mit der Wirtschaftsreform. Redner bestreitet, daß sanitäre Gründe der Einfuhrung des amerikanischen Schmalzes entgegenständen und weist nach, daß das Schmalz dem armen Manne in den Städten und dem Fabrikarbeiter unentbehrlich sei, weil es ihm Fleisch und anderen Zubehör zu seinem Brote ersetzen müsse. (Beifall.)

Abg. v. Schalscha (Centrum) ist mit dem Abg. Ludwig nicht einverstanden, wenn dieser die Höhe des Zolles auf 13 Pf. pro Kopf der Bevölkerung berechnet. Für den armen Mann hat er keine besonderen Sympathien. Er glaubt, daß man das Interesse aller Klassen der Bevölkerung gleichmäßig wahrnehmen muß.

Abg. Rohland bittet, den Zoll zu beseitigen. Es sei richtig, daß ein Theil des importirten Schweineschmalzes zur Fabrikation von Wagenschmier verwendet wird, aber der bei weitem größere Theil wird genossen, und zwar von der ärmsten Klasse unserer Bevölkerung, die durch diesen Zoll hart betroffen wird.

Abg. v. Kardorff tritt für die Beibehaltung des Schmalzollses ein.

Abg. Althorn: Die Schmalzfrage interessiert uns Norddeutsche ganz besonders, denn unsere Arbeiter, die schwer und in rauher Luft arbeiten müssen, genießen mehr Schmalz als Fabrikarbeiter und andere. Ich finde es auch ganz natürlich und wundere mich nicht darüber, wie der Abg. v. Schalscha, daß eine Familie 180 Pfund im Jahre braucht. Den Ausführungen des Abg. Barth stimme ich vollkommen bei. Nichts schädigt die Landwirtschaft mehr, als die sogenannten landwirtschaftlichen Zölle. Beim Mählgewerbe haben Sie es endlich anerkannt. Wollten Sie diesem ganz helfen, so müßten die Getreidezölle ganz fallen. Hoffentlich ist diese Zeit nicht mehr fern. Das amerikanische Schmalz ist nicht so schlecht, wie man sagt. Es wird bei uns Morgens, Mittags und Abends gegessen, und wir haben doch auch Interesse für die Landwirtschaft, — ich bebaue auch 200 Hectare guten Bodens, aber ich bin kein Agrarier. Die Steuern, die der Grundbesitz jetzt trägt, sind nicht zu hoch, und er wird in Preußen nicht so hoch besteuert wie bei uns. Der Steuererlaß, auf den Sie in Preußen hinweisen, trifft bei uns in Oldenburg nicht zu. Aber auch in Preußen zahlen 7 Millionen gar keine Steuern, und gerade die essen das amerikanische Schmalz. Wollte ich als Landwirth nur die landwirtschaftlichen Interessen vertreten, so wäre ich nicht werth, hier im Reichstag zu sitzen. (Beifall links.) Ich bin alt und grau geworden als Landwirth, habe aber immer für die allgemeinen Interessen gekämpft und werde dabei bleiben, so Gott mir das Leben läßt. Die Einnahme aus dem Zolle ist nicht so hoch, daß wir sie nicht entbehren könnten, namentlich wenn der Abg. Windthorst nicht nur immer die Sparsamkeit empfehlen, sondern sie auch durch seinen Einfluß praktisch bethätigen würde. Ich erinnere nur an die 40 Millionen des Hamburger Zollanschlusses, an den Kaiserpalast in Strassburg und das Reichstagsgebäude. Das sind schon 80 Millionen, und wenn wir dann noch einige Kasernen und Posthäuser abwerfen, so haben wir 100 Millionen und brauchen die Zölle gar nicht. Wir Oldenburger sind immer sparsam gewesen, deshalb sind wir auch selbstständig und unabhängig und hängen an

an dem höchsten menschlichen Gefühl konnte Ihre Eitelkeit mir zutrauen?“

„D. — das — ist — scheußlich!“

„Genug jetzt! Hinaus, Sklave! oder ich rufe meine Leute!“

„Wenn der Doctor von der Höhe dem Befehl auch hätte Folge leisten wollen, es war ihm nicht mehr möglich. Mit starren, weitgeöffneten Augen war er auf einen Stuhl gesunken, die kranke Brust wogte auf und nieder, als wenn sie sich anstrengte, den letzten Athemzug auszuhauchen, seine Arme hingen schlaff herunter.“

In diesem Augenblicke öffnete sich die Thür und Bachmann und der Kammerdiener Müller traten in's Zimmer.

„Endlich!“ rief die Baronin, „sprechen Sie welche Nachricht bringen Sie mir?“

„Keine gute.“

„Um Gotteswillen!“

„Benigstens keine gute in Ihrem Sinne, Frau Baronin, wohl aber in dem Anderen.“

„Was soll das heißen?“

„Das heißt, daß der gütige Gott dem Baron Schmidt von Seestern einen Schutzengel in der Gestalt eines Kammerdieners sandte.“

„Ha!“

„Ich habe die Ehre,“ fuhr er fort, indem er seinen Paletot aufknöpfte und seine mit Orden geschmückte Brust sehen ließ, „mich Ihnen als den Afrikareisenden Doctor Schmidt und zugleich als den Vater Reinhold's vorzustellen. Derselbe gütige Gott ließ mich hören, welcher ein Verbrechen gegen meinen Sohn geplant wurde und daß man zur Erreichung des vorgedachten Ziels nicht vor dem äußersten Mittel zurückschrecken würde. In demselben Augenblicke nahm ich mir vor, mich den Verbrechern als Werkzeug anzubieten, um das Unglück, welches ihn bedrohte, von seinem Haupte fern zu halten.“

(Fortsetzung folgt.)

Baronin,“ sagte er, „Sie sehen mich so vollständig consternirt, daß ich —“

„Ich erlaube mir noch einmal die Frage, was Sie hier wollen?“

„Mein Gott —“

„Habe ich Sie rufen lassen?“

„Sie speciell gerade nicht, verehrte Freundin, aber der Kammerdiener Müller hat mich beauftragt, um zwei Uhr hier zu erscheinen.“

„Glauben Sie, daß ich einen Zeugen brauche für meinen Triumph? Und wähen Sie wirklich, daß ich in Ihrem traurigen Spiele mitgespielt, um den beiden Seestern's und Ihnen die Taschen zu füllen? Nein, bei Gott im Himmel nicht! — Herunter mit der Maske! — Sie Alle waren Puppen nur in meiner Hand, die meinem Zwecke, meiner Rache dienten! Und wissen Sie warum? Weil ich ihn geliebt habe und ihn nicht besitzen kann! Ja, staunen Sie nur, — geliebt habe ich ihn von dem Augenblicke an, wo Sie ihn mir im Wagen des Bahnzuges vorstellten, und wo ich zum ersten Mal in seine Augen sah. Und Alles, was später geschah, war das Werk eines Weibes, durch das ein alter Fuchs überlistet wurde. Aber beruhigen Sie sich, — auch ich habe mein Spiel verloren, und um nur noch einen Gewinn aus dem Bankrott meines Herzens zu retten, spanne ich Eure Habgucht auf meinem Bogen, und die nächste Minute wird lehren, ob der Pfeil sein Herz getroffen! Aber nicht in Gegenwart eines Mannes, den ich hasse und verabscheue, wie das giftigste Gewürm, will ich diesen Gewinn entgegennehmen! Verlassen Sie mich!“

Es waren entsetzliche Töne, die aus Brust des Doctors von der Höhe hervorquollen und von Secunde zu Secunde an Intensität zunahm. Mit furchtbarer Anstrengung brachte er die Worte hervor, die wie das Röcheln eines Sterbenden klangen:

„Sie — haben — mich — nie — geliebt?“

„Sie sollte ich geliebt haben? Ein solches Verbrechen

unserem Fürstenhause. Unsere Beamten sind viel besser gestellt als die preussischen. Wir leben in einem Rechtsstaate und sind gute Oldenburger und hoffen, daß wir es noch lange bleiben werden. (Beifall links.) Die Behauptung des Herrn v. Schalscha, daß die Landwirtschaft kein Schmalz braucht, ist mir ganz unverständlich. Wir werden es noch bitter bereuen, daß wir den kleinen Mann so hoch besteuert haben, und auch deshalb bitte ich Sie, den Antrag Barth anzunehmen. (Beifall links.)

Nachdem noch Abg. Frege für den Schmalzoll eingetreten, wird nach Schluß der Debatte der Antrag Barth mit 129 gegen 120 Stimmen abgelehnt; zwei Abgeordnete, Pfaffert (Centrum) und v. Arnswaldt-Parbenhofel (Welfe) enthalten sich der Abstimmung. Für den Antrag stimmen die Social-Demokraten, die Fortschrittspartei, die Seceffion, der größte Theil der National-Liberalen und der Abg. Stökel (Centrum); gegen den Antrag stimmen die Conservativen, die Reichspartei, das Centrum mit den Polen und Elßässern und ein kleiner Bruchtheil der National-Liberalen, darunter v. Bennigsen.

Darauf werden die Wahlen der Abgg. Papallier, Löwe und Birchow für gültig, die des Abg. Ricert-Württemberg für ungültig erklärt.

Ohne Debatte erledigt das Haus den Nachtragsetat und verweist die allgemeine Rechnung für 1878-79 an die Rechnungscommission.

Nächste Sitzung Freitag.

Marine.

Wilhelmshaven, 8. Juni. S. M. Corvette „Vineta“ — Maschinenschiff — ist heute Vormittag zur Abhaltung einer Übungsfahrt in See gegangen.

Durch Allerh. Cabinetsordre vom 25. v. M. ist folgendes bestimmt: Befördert sind: der Assistentarzt 2. Cl. Dr. Schmidt zum Marine-Assistentarzt 1. Cl., der Marine-Unterarzt Schubert zum Marine-Assistentarzt 2. Cl., der Unterarzt der Marine-Reserve Dr. Freise vom Reserve-Landwehr-Bataillon 36 (Magdeburg) zum Assistentarzt 2. Cl. der Marine-Reserve. — Maschinen-Unter-Ingenieur Bartisch ist von Urlaub zurückgekehrt.

Den Militärämtern sind folgende Stellen in der Marineverwaltung ausschließlich vorbehalten, soweit bei den einzelnen Kategorien nicht etwas anderes ausdrücklich bestimmt worden ist: in der Admiralität und im hydrographischen Amt: Sekretariats- und Registraturassistenten; Marine-Intendantur-Sekretäre und Marine-Intendantur-Sekretariatsassistenten, soweit sie nicht aus Personen des aktiven Dienststandes ergänzt werden; Marine-Intendantur-Registrierer; Marine-Intendantur-Registraturassistenten; bei der Seewarte: Sekretär und Registrar, Sekretariats- und Registraturassistent; bei der Bekleidungsverwaltung: Rendanten, Kontroleure, Bureauassistenten; Werft-Rendanten, Werft-Verwaltungs-Sekretäre, Werft-Betriebs-Sekretäre, Werft-Sekretariatsassistenten, Werftschreiber und Werfthilfsschreiber, Werftbootsleute, Werftbootsleute, Führer und Maschinisten der Werftfahrzeuge; Schleusenmeistergehülfen, Spritzenmeister, Marine-Gerichts-Aktuare, Lazareth- und Kasernenspektoren, Schiffs-Lazareth-Depotverwalter; beim Loosens- u. Wesen: Materialien-Verwalter, Schiffsführer und Maschinisten, Steuerleute, Lootsen, Leuchtthurmwärter, Leuchtthurmwärtergehülfen und Nebelsignalarbeiter; Maschinisten und Heizer für Wasserheizanlagen und Wasserleitungen; in der Admiralität: Drucker, Druckereigehülfen; Bauschreiber; Küster.

Kotales.

* Wilhelmshaven, 8. Juni. In der gestrigen gemeinschaftlichen Sitzung beider städtischen Collegien waren anwesend vom Magistrat Hr. Bürgermeister Feldmann, Hr. Beigeordneter Schneider und Rathsherr Hornemann; vom Bürgervorsteher-Collegium die Herren Schiff (Wortführer), Ewen, Jeph, Kaper, P. Meyer, S. H. Weber, Reich und Wachsmuth.

Zu Punkt 1 der Tagesordnung, Einrichtung eines Marktplatzes betr., theilt der Herr Magistratsdirigent mit, daß sich der Magistrat mit einem Gesuch an den Chef der Admiralität gewandt habe um unentgeltliche Ueberlassung des zwischen dem neuen Postgebäude und dem Lazareth befindlichen, 2814 Quadratmeter großen Platzes behufs Einrichtung eines Marktplatzes bezw. zur Verwendung zu anderen kommunalen Zwecken. Die Antwort des Herrn Chefs der Admiralität lautete dahin, daß ihm die Vergebung dieses Platzes nicht möglich sei, da der Reichsfiskus laut besonderem Abkommen gehalten ist, alles ihm entbehrliche Terrain an den preussischen Fiskus zurückzugeben. Das Gesuch sei deshalb an den Herrn Domainenminister zu richten. Des Letzteren Antwort auf die Eingabe der städtischen Behörden lautete dahin, daß es ihm nicht möglich sei, das Terrain der Stadt ganz unentgeltlich zu überlassen, doch solle der Preis sehr niedrig gestellt werden. Die weiteren Verhandlungen ergaben als Resultat, daß der Platz der Stadt zur Disposition gestellt werden solle zum Preis von 3 M. pro Quadratmeter, also rund für die Summe von 8442 M. — Den städtischen Collegien lag nunmehr heute die Frage vor, ob es im Interesse der Stadt liege, jenen Platz zu dem erwähnten sehr billigen Preise zu erwerben. Die Versammlung lehnte es nach längerer Discussion ab, schon heute eine Entscheidung in dieser Angelegenheit herbeizuführen. Die Frage solle jedoch wieder zur Vorlage gelangen, sobald die demnächst zu erwartende bessere Klärung über die finanzielle Lage der Stadt eingetreten sein wird.

Ein Antrag der Armencommission zum schleunigen Bau eines für 8 Familien berechneten Armenhauses bildet den zweiten Gegenstand der Tagesordnung. Das auf 9000 M. Herstellungskosten veranschlagte Gebäude sollte nach einem vorliegenden Plan auf einem städtischen Grundstück neben dem Spritzenhause errichtet werden und einen Flügel zu dem später zu erbauenden Armenarbeitshaus bilden. Nach Darlegung des Vorliegenden der Armencommission erwachen der Kämmereikasse stetig steigende Lasten durch Unterbringung obdachloser Familien, die sich in einem Falle täglich bis auf 4 M. 50 Pf. belaufen, während verschiedenen anderen eine jährliche Wohnungsunterstützung von a 120 M. gewährt werden muß. Die schleunige Errichtung des in Vorschlag gebrachten Armenhauses empfehle sich aber nicht allein aus Sparfamkeitssrücksichten, sondern auch vornehmlich in moralischer Hin-

sicht. Bei der Discussion ward aus der Mitte des Bürgervorsteher-Collegiums die Befürchtung laut, daß ein für 8 Familien eingerichtetes Armenhaus sich bald als unzureichend erweisen würde, da eine steigende Inanspruchnahme desselben zu erwarten sei; dafür empfehle es sich mehr, mit der bereits beschlossenen Erbauung eines Armenarbeitshauses rasch vorzugehen, weil letzteres allein geeignet erscheine, die Armenverwaltung von vielen zum Mühsiggang u. geeigneten Kostgängern zu befreien. Bei der Abstimmung über den Bau des Armenhauses sprachen sich 5 Stimmen für und 5 Stimmen gegen die Errichtung aus; der Vorsitzende erklärte demnach den Antrag für abgelehnt, hingegen ward einstimmig ein Antrag aus dem Bürgervorsteher-Collegium angenommen, laut welchem der Magistrat beauftragt wird, mit der Beschaffung der Mittel zum Bau eines Armenarbeitshauses auf dem der Stadt gehörigen Terrain neben dem Spritzenhause derart vorzugehen, daß der Bau nach dem vorliegenden Projekt und innerhalb der Grenze von 27,000 M. Baukosten, noch im laufenden Jahre durchgeführt werden kann.

Unter „Verschiedenes“ nahm die Versammlung zunächst Kenntniß, daß ein vom Magistrat mit der Oldenb. Spar- und Leihbank abgeschlossener Vertrag, betr. Wegegasse, nach Berücksichtigung der von der Wegebaucommission ausgesprochenen Wünsche, durch Unterzeichnung perfekt geworden sei. Sodann entschied sich die Versammlung definitiv für Beschaffung von 42 Straßenschilbern nach einem vorliegenden Muster im Preise von a 3 M. incl. des Anbringens derselben.

* Wilhelmshaven, 8. Juni. In der gestrigen Sitzung des Reichstages ist der Abgeordnete unseres Wahlbezirks, Herr Landwirth Althorn, lebhaft für Beseitigung des Schmalzollens eingetreten (man vergleiche den Reichstages-Bericht).

* Wilhelmshaven, 8. Juni. Der diesjährige Schwimmunterricht in der hiesigen Garnison wird am 15. Juni cr. beginnen.

* Wilhelmshaven, 8. Juni. Im Monat Mai wurden im städtischen Krankenhause 36 Kranke ärztlich behandelt. Bestand waren vom April 21, 11 männliche und 10 weibliche, der Zugang betrug 15, 6 männliche und 9 weibliche, Abgang 23, 12 männliche 11 weibliche (davon 22 geheilt, 1 geestert, gestorben keiner). Bestand bleibt am 1. Juni 13. Die Zahl der Behandlungstage betrug 510.

* Wilhelmshaven, 8. Juni. Der Verein „Invalidentand“ in Berlin veranstaltet zur Feier der silbernen Hochzeit unseres Kronprinzenpaares eine Lotterie, deren Ertrag einem sehr wohlthätigen Zwecke zu Gute kommen wird; derselbe soll nämlich zum Besten derjenigen militärischen Hilfssbedürftigen, welche vom Staate nach der bestehenden Gesetzgebung nicht, oder nicht ausreichend unterstützt werden können, verwandt und dem Kriegsministerium überwiesen werden. Die Lotterie zählt bei 50,000 Loosen 6308 Gewinne im Werthe von 60,000 M. auf. Die zwölf ersten Hauptgewinne bestehen in Silbergegenständen im Werthe von 5000, 3000, 2000 bis herab zu 500 M. Die übrigen 5296 bestehen in Kunst-, Luxus- und sonstigen Gegenständen im Werthe von 100 bis herab zu 3 M. Die Ziehung findet am 28. Dezbr. d. J. in Berlin statt. Der Preis des Looses ist auf 3 M. festgesetzt. Den Vertrieb der Loose hat der Verein „Invalidentand“ in Berlin übernommen. Dieselben können indeß auch schon jetzt durch die Expedition d. Bl. bezogen werden.

* Wilhelmshaven, 8. Juni. Die gestern Abend stattgehabte General-Versammlung des Krieger- und Kampfgenossenvereins war wohl in Folge des angenehmen Wetters und der minder wichtigen Tagesordnung nur schwach besucht. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der stellvertretende Vorsitzende des seit der letzten Generalversammlung verstorbenen Kameraden Gumpin. Die Versammlung ehrte das Andenken an denselben durch Erheben von den Sigen. Nachdem sodann die Aufnahme von 7 neuen Mitgliedern in den Verein erfolgt war, wurde mit einigen Worten der Feier des Stiftungsfestes am Himmelfahrtstage gedacht und sodann von der Generalversammlung beschlossen, die diesmonatliche gefellige Zusammenkunft (mit Damen) am Sonnabend den 17. Juni in Rehmstedt's Garten zu Kopperbüren abzuhalten. Schließlich wurde zum Abonnement auf die „Parole“ zum Besten der Wittwen verstorbenen Kameraden aufgefordert und alsdann gegen 10 Uhr die Versammlung aufgehoben.

Aus der Umgegend und der Provinz.

—s. Sande, 8. Juni. Am Dienstag Abend passirte dem hiesigen Stationsverwalter Halle ein Unglück, welches ihn lange an das Zimmer fesseln dürfte. Obgleich an diesem Tage ohne Dienst, eilte der Genannte beim Eintreffen des letzten Zuges doch dienstfertig herbei, um dem Assistenten Anweisungen zu geben. Bei der Rückkehr in seine Wohnung glitt H. auf der Treppe aus und brach das Bein etwas oberhalb des Fußes. Wir berichten vorstehenden Unfall Ihrem Blatt aus dem Grunde ausführlicher, weil der „Gemeinnützig“ von demselben die irrige Darstellung bringt, als sei H. von einem Trittbrett des Zuges gefallen und ihm ein Bein abgefahren worden.

Elßleth, 6. Juni. Soeben trifft hier die unerfreuliche Nachricht ein, daß eins der schönsten Schiffe hiesiger Rheberei, die eiserne Bark „Don Guidermo“, Capitän Bohannsen, auf den Südfsee-Inseln, woselbst sie nahezu volle Fracht Copral (getrocknetes Cocosnussfleisch) erhalten, gestrandet und total verloren gegangen ist. Die Besatzung ist zweifelsohne gerettet. Versichert ist das Schiff mit 120,000 M., die Fracht mit 20,000 M.

Leer, 6. Juni. Für das hier am 16. Juli abzuhaltende Kreisturnfest ist vorläufig folgendes Programm in Aussicht genommen: Sonnabend, 15. Juni, Nachmittags im Gasthose „Frisia“ Empfang der Festgenossen. Um 6 Uhr im Club „Erholung“ Turntag. Abends 8 Uhr gefelliges Beisammensein im Suerdieck'schen Garten. Sonntag, 16. Juli, Empfang im Gasthose „Frisia“, wie vorstehend, von Morgens bei Ankunft des in Aussicht gestellten Extrazuges von Bremen bis nach Eintreffen des 10 Uhr 25 Min. hier ankommenden Zuges von Donabrick (über Rheine). Nach Eintreffen des erwähnten Extrazuges, etwa Morgens 9 Uhr, in der Turnhalle Wettturnen, darauf

folgt Musterturnen. Nachmittags 1 Uhr: Gemeinschaftliches Festessen im Suerdieck'schen Saale. Nachmittags 3 Uhr: Aufstellung des Festzuges vor dem Bahnhofe in Vierreihen. Die Zugordnung ist folgende: Musik, Ortsauschuß, Preisrichter, Kreisauschuß, eine Abtheilung des hiesigen Vereins, dann sämmtliche vertretenen Vereine in alphabetischer Reihenfolge, schließend mit dem hiesigen Vereine. Nachmittags 3 1/2 Uhr: Festmarsch durch die Stadt zum Festturnplatz auf der Schützenwiese. Dasselbst Schauturnen. Abends 8 Uhr: Ball im Suerdieck'schen Saale und gefelliges Beisammensein im Garten und Zelte. Montag, 17. Juli, Turnfahrt nach Zwischenahn.

Südhausen, 5. Juni. Vielen wird die abenteuerliche Reise noch bekannt sein, welche die Ehefrau eines früher hier, jetzt in Remels wohnenden Rentiers im vergangenen Jahre mit einem Schlachter von hier unternahm; auch der Empfang auf dem Bahnhofe bei ihrer damaligen Rückkehr wird noch Manchem in Erinnerung sein. Der gedachte Schlachter ist nun in diesem Frühjahr wieder nach Amerika ausgewandert und hat seine Frau hier zurückgelassen. Der Rentier war nun bei dem Bruder seiner Frau in Wilhelmshaven zu Besuch, und hatte die Frau versprochen, nachzukommen. Der Mann wartete aber vergeblich — bis ein aus England angekommener Brief seiner Frau ihm die Kunde brachte, daß seine brave Ehehälft das freie Amerika als Reiseziel ins Auge gefaßt habe. Wie verlautet, soll sie vorher alles verfüßert haben und mit etwa 2300 M. baar abgefegelt sein. (Amml.)

Hannover, 5. Juni. Eine Prinzipienfrage von großem Interesse wurde von der 5. Strafkammer des kgl. Landgerichts 1 in Berlin als Berufsinstantz entschieden. Se. Majestät der Kaiser hatte durch Erlass vom 5. April v. J. dem Comitee des Rennclubs in Pyrmont für die Provinzen Hannover und Hesse-Nassau, sowie die Fürstenthümer Waldeck und Büdingen die Genehmigung erteilt, im September eine Lotterie von Gold- und Silberwaaren zu veranstalten. Der Hauptcollecteur Mölling hat nicht allein Loose zu dieser Lotterie an die Kaufleute Schmaland, Wegner und Schröder zum Vertrieb übergeben, sondern es hatten auch mehrere Zeitungen die Ankündigung zu derselben im Inseratentheil der Blätter veröffentlicht, und deshalb wurden nicht allein die vier Geschäftsleute, sondern auch die Redacture der Zeitungen wegen Vertriebes von Loosen einer unerlaubten Lotterie, sowie der Beihilfe dazu unter Anklage gestellt. Das königl. Schöffengericht sprach sämmtliche Angeklagte frei und begründete diese Freisprechung durch Hinweis auf das bezügl. Gesetz vom 5. Juli 1847, wonach nur solche Lotterien als verboten zu betrachten seien, welche in preussischen Staaten überhaupt nicht zugelassen seien; dies treffe hier nicht zu. Die Staatsanwaltschaft legte gegen dieses Erkenntniß Berufung ein und motivirte diese damit, daß diese Lotterie zwar in zwei preussischen Provinzen gestattet, jedoch im Auslande gezogen werde. Schon aus der Erlaubniß gehe hervor, daß die Collection sich nicht auf das ganze Land erstrecken könne. Der Gerichtshof konnte sich jedoch hiervon nicht überzeugen und bestätigte die Freisprechung des ersten Richters.

Bremen. (Vier Selbstmorde an einem Tage.) Ein Consumtionsbeamter, ein Schuhmacher und ein Commis haben am vorigen Sonnabend hier durch Erhängen ihrem Leben ein Ziel gesetzt, während ein Fuhrmann in der kleinen Wefer seinen Tod suchte und fand.

Bermischtes.

— Ein Feldzug gegen die Wirthshäuser. In Kopenhagen sind die Wirthshausverhältnisse so unhaltbar und sittenverderblich geworden, daß man sich zu einer sehr einschneidenden „Reaktion“ genöthigt sieht. Eine zu diesem Zweck niedergesetzte Commission hat u. A. folgende Beschränkungen vorgeschlagen. Die Zahl der Wirthshäuser soll von 1350 auf nur 300 (1 für je 800 Einwohner) gebracht, und es sollen nur gut beleumundete Personen von mehr als 35 Jahren auf je drei Jahre zugelassen werden. Den Wirthshäusern, wie Conditorei-inhabern sollen die Abgaben bedeutend erhöht werden. Der Handverkauf von Wein und Spirituosen soll nur den eigentlichen Weinhändlern gestattet sein, denen das Halten von Gaststuben untersagt ist. Zum Ersatz dafür soll die Einrichtung von controlirten „öffentlichen Speiseanstalten“, von welchen Wein und Spirituosen ausgeschlossen sind, begünstigt werden. Ferner soll es den Wirthshäusern verboten sein, berauschende Getränke an junge Leute unter 18 Jahren und an Betrunkene zu verabfolgen. Betrunkene dürfen sich auf der Straße nicht zeigen, und der Wirth, bei dem sie sich den Kauf geholt, soll verpflichtet sein, dieselben in geschlossenem Wagen nach Hause zu befördern. Weibliche Bedienung, abgesehen von der Wirthin, wird nicht geduldet, und in den Nachtstunden zwischen 12 und 4 Uhr darf keine Wirthschaft und kein Tanzlokal geöffnet sein; auch dürfen diese Lokale keine Hintertüren haben, sondern nur einen Eingang von der Straße.

Wilhelmshaven, 8. Juni. Coursericht der Oldenb. Spar- u. Leih-Bank (Filiale Wilhelmshaven). gekauft verkauft	
4 pSt. Deutsche Reichsanleihe	101,70 % 102,25 %
4 „ Oldenb. Consols	100,25 „ 101,25 „
4 „ Silbte à 100 M. i. Vert. 1/2 % höher.	
4 „ Feyerliche Anleihe	99,75 „ 100,75 „
4 „ Oldenburger Stadt Anleihe	99,75 „ 100,75 „
4 „ Bareler Anleihe	99,75 „ 101,55 „
4 „ Landeshofst. Central-Pfandbr.	101 „ 101,55 „
3 „ Oldenb. Prämienanl. p. St. in M.	148,25 „ 149,25 „
4 1/2 „ Bremer Staatsanl. v. 1874	
4 „ Preuss. consolidirte Anleihe St. à 200 M. 500 M. u. 300 M. i. Vert. 1/2 % höher.	101,70 „ 102,25 „
4 1/2 „ Preussische consolidirte Anleihe	104,40 „
4 1/2 „ Pfandbriefe der Rhein. Hypotheken-Bank Ser. 27 — 29	100,00 „
4 „ Pfandbr. der Rhein. Hyp. Bank	98 „ 99 „
4 1/2 „ Pfandbr. der Braunschw.-Hannoversch. Hypothekenbank	101,40 „ 101,95 „
4 „ Pfandbr. der Braunschw.-Hannoversch. Hypothekenbank	96,30 „ 96,85 „
4 „ Borussia Priorit.	101,00 „ 102,00 „
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	168,80 „ 169,60 „
„ „ London kurz für 1 Pfr. in M.	20,40 „ 20,50 „
„ „ Newyork „ „ 1 Doll. „	4,16 „ 4,21 „

Hochwasser in Wilhelmshaven:

Freitag: Nachts 6 U. 3 M., Nachm. 6 U. 23 M.

Grasnutzungs-Verpachtung.

Die Grasnutzung in dem Fort I. bei Rüstertel soll für die Jahre 1882—1884 im Wege des öffentlichen Meistgebots verpachtet werden und ist dazu auf **Sonnabend, 10. d. M., Vormittags 9 Uhr,** an Ort und Stelle ein Termin angelegt. Die Pachtbedingungen gelangen im Termin zur Vorlesung. **Wilhelmshaven, 7. Juni 1882. Königliche Fortification.**

Bekanntmachung.

Nach Mitteilung des Kaiserl. Commandos der Matrosen-Artillerie-Abtheilung II. Matrosen-Division wird die diesjährige Schießübung mit Küstengeschütz abgehalten werden von der rechten Flanke des Forts Heppens aus in der Zeit vom 13. bis incl. 29. Juni d. J.

Das Schießfeld wird sich erstrecken vom Schwarzer Kirchturm bis zu den Wollenköpfen.

Am 23. Juni c. wird eine Nachschießübung zwischen 7 und 10 Uhr Abends stattfinden, die andern Schießübungen werden sämtlich Vormittags von 8 Uhr ab früh abgehalten; als Zeichen für die Fahrzeuge wird während der Übungen eine schwarze Flagge vom Fort Heppens wehen, deren Niederholen die Beendigung der Übung für den betreffenden Tag anzeigt.

Mit Rücksicht darauf, daß auch mit geladenen Granaten geschossen werden wird und solche zuweilen nicht explodiren, wird noch insbesondere davor gewarnt, Granaten, welche auf den Matten gefunden werden sollten, aufzunehmen.

Wilhelmshaven, 31. Mai 1882.

Der Amtshauptmann.
J. B.: E. v. Winterfeld.

Verkaufs-Bekanntmachung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung werde ich folgende Gegenstände, als: 3 Sophas, 1 Regulator, 3 Spiegel, 8 versch. Bilder, 9 Tische, 1 mah. Schreibtisch, 1 mah. Waschtisch, 1 Bettstelle mit Matratze, 1 Hotelwagen, 1 mah. Sophatisch, 1 mah. Wäschepind, am

Montag, 12. Juni 1882, 2 Uhr Nachmittags,

in der **Wilhelmshalle** öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen, wozu Kauflustige ich hiermit einlade.

Wilhelmshaven, 6. Juni 1882.

Kreis, Gerichtsvollzieher.

Auktion.

Der Schmiedemeister **Seeren** zu Mariensiel läßt am

Sonnabend, 10. d. M., Nachmittags

2 Uhr anfangend,

in und bei seiner Wohnung: 2 leichte neue Wagen mit eisernen Achsen, 1 neuen Radpflug, 2 Blasebalge, 2 Ambosse, 1 Speerhorn mit Block, 1 Schraubstock, 3 Kluppen, 1 Biegemaschine und sonstige Schmiedegeräthschaften;

auch: 1 vollständiges Bett, 2 Sehbettstellen, 1 Schreibpult, 1 Kommode, 1 Tisch, 1/2 Dbd. Stühle, 1 Wanduhr, 1 Eckborte, 2 Vogelbauer, 1 Turteltaube mit Kästen, 2 Paar Simer, Risten und Kisten, Garken, Forken und sonstige Gegenstände;

endlich: 1 Buttermaschine, 1 Rahmfaß, 1 Bohnen-Maschine, 1 Waschbalje, 1 Wassertonne und 1 Torfkarre,

öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen.

Neuende, den 1. Juni 1882.

S. C. Cornelissen,
Auctionator.

Gasthof zum Mühlengarten.

Am Sonntag, den 11. Juni:

Großes Tonnen-schlagen

auf der Wiese neben dem Mühlengarten.

Während der Festlichkeit:

CONCERT im Garten

ausgeführt von der

Capelle des Oldenb. Dragoner-Regts. Nr. 19, unter Leitung ihres Stabstrompeters Hrn. Feusse.

Anfang 3 Uhr.

Entrée 30 Pf.

C. Rehmstedt.

Hôtel z. Banter Schlüssel in Belfort.

Dem geehrten reisenden Publikum empfehle ich meine, den Anforderungen der Neuzeit entsprechenden, auf's Bequemste eingerichteten **Logirzimmer**, unter Zusicherung billiger Preisstellung und prompter Bedienung.

J. Raschke's Restauration, Altestraße 9.

Am 9. Juni und folgende Tage: **Concert**, ausgeführt von der Gesellschaft **Flach**, unter Mitwirkung eines tüchtigen Komikers. Es ladet freundlichst ein **D. D.**

Garten-Concert zu Schloss Gödens,

ausgeführt von der

Capelle der 2. Matrosen-Division aus Wilhelmshaven, unter persönlicher Leitung ihres Capellmeisters Herrn **Latan**. Das **I. Abonnements-Concert** findet am **Sonntag, den 11. Juni d. J., Nachmittags 5 Uhr**, statt, und wird demselben ein **BALL** folgen.

Anmeldungen zum Abonnement werden in meinem Local bis zum 10. Juni entgegen genommen.

Entrée für Nichtabonnenten 75 Pf.

Gödens, den 5. Juni 1882.

A. B. Janssen.



Petroleum-Kochmaschinen

bester Qualität sind stets in allen Größen vorrätig und empfiehlt billigt

Eduard Buss,
Bismarckstr. 59.

15. Große Pferde-Verloosung zu Hannover.

Biehung am 3. Juli 1882.

Haupt-Gewinne:

1 Silber-Einrichtung	12000 M.
1 elegante Equipage mit zwei Pferden	6000 "
1 Silber-Einrichtung	5000 M.
1 Wagen mit Pferd	4000 "
1 Silber-Einrichtung	2500 "
1 Silber-Einrichtung	2000 "
1 Silber-Einrichtung	1500 "
30 Pferde im Gesamtwerthe von	36000 M.
1 Silber-Einrichtung	1000 "
1000 Gewinne im Werth von a 12 M., zusammen	12000 "

Loose à 3 Mark

sind in der Expedition dieses Blattes zu haben.

Neszmelyi (Ungarwein)

stärkend und mündend, empfehlen

Runge & Doden, Veer.

Niederlage bei Herrn **H. F. Christians**, Wilhelmshaven.

Zur Feier des Wilhelmshavener Schützenfestes

beehrt sich die unterzeichnete Firma

Fahnen, Flaggen, Wappenschilder, Festabzeichen, Transparente, Lampions, Feuerwerkskörper etc., Decorations- und Illuminations-Artikel jeder Art angelegentlichst zu empfehlen.

Ausführliche Preis-Verzeichnisse umsonst und franco.

Bonner Flaggen- und Fahnen-Fabrik in Bonn a. Rhein.

Alle Sorten von

Geschäftsbüchern und Formularen

in Bunt- und Schwarzdruck fertigt billigt an die **Buchdruckerei des „Tageblatts“.**

Th Süss.

Ein Herr wünscht verschiedene alte, noch gut erhaltene **Anzüge** billig zu verkaufen. Näheres in der Exp. d. Bl.

Mädchen können das **Zu-**schneiden innerhalb 4 Wochen erlernen bei Frau **Winter**, Neuhappens, Bismarckstr. 60.

Berliner Garten.

Freitag, den 9. Juni:

I. Sextett-Concert.

Entrée 50 Pf.

Bohnenstangen, Zampffäble, Seckenpfäble, Wäschepfäble, empfiehlt billigt

E. Schultze,
Kaiserstr. 3.

Stollwerck'sche Brust-Bonbons

eine nach ärztlicher Vorschrift bereitete Vereinigung von Zucker u. Kräuter-Extrakten, welche bei Hals- u. Brust-Affectionen unbedingt wohltuend wirken. Naturell genommen und in heisser Milch aufgelöst, sind dieselben Kindern wie Erwachsenen zu empfehlen. Vorrätig in versiegelten Paketen mit Gebrauchsanweisung à 50 Pf. in

Wilhelmshaven bei **E. Wetschky**, en gros & detail, ferner bei **H. F. Christians**, Apotheker **C. Hornemann**, **H. Menken**, in Neu-Heppens bei **C. J. Behrends** und in der Filiale von **Apoth. C. Hornemann**, in Neuende bei **Carl Reich**.

Frische Milch

täglich von Abends 7 Uhr an empfiehlt pr. Liter 10 Pfg.

D. Bronken, Bant.

Nähmaschinen

werden schnell u. zuverlässig reparirt.

C. Möbius, Mechaniker, Elsh, Marktstr. 15.

Nach

Australien

befördert Passagiere mit directem Dampfschiff **von Hamburg am 7. jeden Monats.**

C. A. Mathei,
Hamburg, Adinaamarkt Nr. 57.

Unter der Hand zu verkaufen: **3 Grafen** gut belegten

Allee.

Wwe. Hegerhorst,
Altheppens.

F. F. Dyppel

Appetit-Käse,

50 St. a 4 Mark incl. Kiste fco. liefert **C. Chistensen jr., Sonderburg auf Alsen.**

Wegen gänzlicher Aufgabe meiner Steingut-Handlung verkaufe zu und unter Einkaufspreis. Das Lager bietet noch eine große Auswahl **Sinnmachetöpfe** in allen Sorten u. dgl. m.

Aug. von Pöllnitz,
Neuhappens.

2 Cubikmeter gelöschten Stein-Kalk

sofort billig zu verkaufen bei **Toel & Vöge,**
Koonstr. 111.

Zu vermieten

zum 1. Juli die vom Herrn **Amtsrichter Reber** benutzten Räumlichkeiten, **Stube mit Cabinet.**

H. F. Dirks,
Koonstr. 94.

Gesucht

für ein zuverlässiges **Kinder mädchen** zum 1. Juli einen Dienft. Zu erfahren **Koonstraße 96.**

General-Verammlung

des **Wilhelmsh. Schiess-Vereins** am Sonnabend, den 10. Juni, Abends 8 Uhr, im Vereinslocale.

- Tagesordnung;
1. Bericht der Commission über einen Festplatz und Beschlußfassung über denselben.
 2. Besprechung resp. Beschlußfassung über das Arrangement des Festes.
 3. Wahl eines Vergnügungscomites.
 4. Verschiedenes.
- Wilhelmshaven, 7. Juni 1882.
Der Vorstand.

Arion.

Zu dem am **Sonntag, den 18. d. M.** stattfindenden **Ausflug per Wagen nach dem Urwalde** müssen bestimmte Angaben über die Zahl der Personen, welche sich beteiligen wollen, bis spätestens heute Freitag Abend beim Vorstände gemacht werden, um die Wagenzahl rechtzeitig besorgen zu können.

Zugleich bittet um recht zahlreiches Erscheinen bei der nächsten Besprechung, in welcher das Nähere besprochen und festgesetzt werden muß.
Der Vorstand.

Rechnungs-Formulare

für nachstehende Kaiserl. und Königl. Behörden, als:

Kaiserliche Werft, Marine-Hafenbau-Commission, Marine-Artillerie-Depot, Marine-Torpedo-Depot, Marine-Garnison-Verwaltung, Artillerie-Magazin-Verwaltung der Kaiserlichen Werft, Marine-Lazareth-Verwaltung, hält stets vorrätig und empfiehlt zu billigen Preisen

Th. Süss,

Buchdruckerei des Tageblattes.

Zu miethen gesucht

ein **Segel**, welches über eine Bube von 7 m Breite und 14 m Länge passend ist.

H. Elfers, Gastwirth, Belfort.

2 anständige junge Leute können **Logis** erhalten.

Elsh, Börsestr. 31, 1. Tr. links.

Vom 15. dieses Monats ab können noch **junge Mädchen Handarbeit** in jedem Fache erlernen bei

Frau L. Schöning,

Belfort, Barelerstraße 13.

Gesucht

ein **Dienstmädchen** zur Stütze der Hausfrau.

Frau Streich, Werftkaserne 51.

Gesucht

auf sofort ein erfahrenes **Dienstmädchen**. Wo, ist zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Zwei geübte

Schuhmacher-Gesellen finden dauernde Beschäftigung bei guter Herren- und Damen-Arbeit.

Herm. Wolf,

Jeveer.

Gesucht

für einen Erkrankten ein **erster Müllerknecht** gegen hohen Lohn. Gute Zeugnisse sind erforderlich.

R. H. Onnen,

Stumpfenfermühle bei Horumerfiel.

Unsere Forderung an den Bau-Auffeher **Emil Dettloff** von 142 M. 20 Pf. incl. Gerichtskosten wünschen billig zu verkaufen.

A. Oeltjen & Co.

Aufforderung.

Ich fordere hiermit die **Anna Heinsohn** auf, die von ihr zurückgelassenen Sachen innerhalb drei Tagen abzuholen, widrigenfalls ich dieselben als mein Eigenthum betrachte.

H. Elfers, Gastwirth, Belfort.